

Der Taunusbote erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Somburg u. d. Höhe
einschließlich Bringerlohn
Mk. durch die Post
bezogen (ohne Bestellgebühr)
Mk. 2.75 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 25 Pfg.

Einzelnummern:
neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Taunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg n. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die
fünfspaltige Korpuszeile
20 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 35 Pfg. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die fünfspaltige Korpuszeile
2 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 3 Pfg. — Rabatt
bei öfteren Wiederholungen. —
Daueranzeigen im Wohnungs-
anzeiger nach Abereinunft.

Geschäftsstelle
Kudenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postcheckkonto No. 3974
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Januar
29.

In keiner Front größere Kampfhandlungen.

Die Ukraine.

Nachdem sich die Ukraine als eine selbstständige Republik erklärt hat, und wir mit den bevollmächtigten Vertretern derselben uns über die Grundlagen des Friedens bereits verständigt haben, dürften einige Angaben über die Größe und Bevölkerung der Ukraine allgemeines Interesse finden.

Die russische Ukraine umfaßt in ihrem Kerngebiete, welches die mittleren ukrainischen Gouvernements bilden, eine Fläche von 519 000 Quadratkilometer, die sich von der österreichischen Grenze ostwärts bis zum Fluß Don südlich bis zum Schwarzen Meere bis zum Fluß Dniepr im Norden erstreckt. Das Gesamtgebiet, welches von den Ukrainern bewohnt wird, umfaßt 830 000 Quadratkilometer.

Das erwähnte ukrainische Kerngebiet, der Grundstock der Ukraine, zerfällt in drei Teile, von denen jeder seine eigene Geographie und Geschichte besitzt: 1. in die Ukraine am rechten Dniepr-Ufer, vom Osten gegen den Südwesten gerichtet, mit den Gouvernements Kiew, Podolien, Tschernigow und dem neuangelegten Gouvernements Cholm; 2. in die Ukraine am linken Dniepr-Ufer, mit den Gouvernements Poltawa, Tschernigow und Charkow und 3. in die Steppen-Ukraine im Süden am Schwarzen Meere mit den Gouvernements Jekaterinoslaw, Cherson und Taurien.

Dieses Territorium (mit Ausschluß des Gouvernements Cholm) zählte nach der Volkszählung vom Jahre 1897 23 430 407 Einwohner, darunter sich 17 065 688 Ukrainer befanden, sodas dieselben 72% der gesamten Bevölkerung ausmachten. Im Jahre 1910 zählte man eine Bevölkerung von 30 369 000 Köpfen, darunter sich rund 22 000 000 Ukrainer befanden, die übrige Bevölkerung kam aus Großrussen (rund 3 Mill.), Juden (rund 2 Mill.), Polen (rund 1 Mill.).

Deutschen eine halbe Mill.), Rumänen, Tschechen, Bulgaren, Griechen und Tataren zusammen.

Nachdem werden von den Ukrainern zum überwiegenden oder doch beträchtlichen Teil folgende Gouvernements oder Gebiete, die an die genannten angrenzen, bewohnt. Kursk, Woroneß, Don, Stawropol, Kuban, Teret, Bessarabien und andere. Es gibt ferner ukrainische Kolonien im Gouvernement Samara, an der Wolga, am Kauskasus und in Sibirien, wo die ukrainische Kolonisierung einen überwiegenden Teil ausmacht. — Im ganzen Rußland haben nach der Volkszählung vom Jahre 1897 27 Millionen Ukrainer gelebt. Im Jahre 1914 schätzte man die Gesamtzahl der ukrainischen Bevölkerung in Rußland auf 33 Millionen.

Die ukrainische Republik umfaßt zurzeit die erstgenannten drei Gebiete. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß sich ihr noch Nachbargebiete anschließen werden, wo, wie schon erwähnt, ebenfalls eine beträchtliche ukrainische Bevölkerung lebt.

Die Verminderung an Frachtraum durch den uneingeschränkten U-Bootkrieg

Am 1. Februar 1918 jährt sich der Tag, an welchem der uneingeschränkte U-Bootkrieg begann. Sein Zweck war und ist noch heute die Verhinderung des feindlichen Schiffsverkehrs, auf den unsere Gegner ebenso angewiesen sind, wie die Mittelmächte auf die Eisenbahnverbindungen. Wir suchen unseren Zweck zu erreichen durch ungehemmte Versenkung aller im Sperrgebiet fahrenden Schiffe.

Der Schiffsraum, den wir versenken, wuchs sehr bald so gewaltig an, daß wir ihn mit Befriedigung messen konnten, an dem, was unseren Feinden an Schiffen überhaupt noch verblieb. Heute läßt sich das Jahresergebnis überschauen und auf mehr als 9,5 Mill. Br.-R.-T. beziffern.

Trüfe dieser Verlust England allein, so ruhte ziemlich genau die Hälfte seiner eigenen und seiner kolonialen, am 1. Februar 1917 vorhanden gewesenen Handelsflotte auf dem Meeresgrunde, und England wäre trotz Neubauten nicht mehr in der Lage, den Krieg gegen uns fortzuführen; denn 7,5 Mill. Br.-R.-T. braucht England für seine militärischen

Bedürfnisse, und mit den dann nur noch verfügbaren 2 Mill. Br.-R.-T. hätte die bürgerliche Bevölkerung des Inselreiches längst Hungers sterben müssen.

Aber England ist mächtige Helfer erstanden. Es hat die Gefahr, die ihm drohte, rechtzeitig erkannt und hat durch List und Gewalt einen großen Teil der neutralen Handelsflotte aufgeboten.

Kleinmütige Beurteiler bemühen sich, den Erfolg unserer Seekriegführung dadurch zu verkleinern, daß sie ihn messen an dem gesamten Weltschiffraum, der sich zu Beginn des Krieges auf 49,01 Mill. Br.-R.-T. belief. Diese Rechnung beruht indessen auf falschen Voraussetzungen. Bei weitem nicht jedes Seeschiff, das die hohe Zahl der Welttonnage bilden hilft, kommt für den Ueberseeverkehr unserer Feinde in Betracht. In den genannten 49,01 Mill. Br.-R.-T. sind sehr viele Fischdampfer, Küstenfahrzeuge, Bergungsschiffe usw. enthalten, die nicht imstande sind, Rohstoffe oder Truppen aus fernen Ländern nach Europa zu befördern. Für die Entscheidung kommen aber in der Hauptsache nur hochseefähige Dampfer von mindestens 1600 Br.-R.-T. in Betracht. An diesen gab es in der Welt nach englischen Quellen zu Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges nur etwa 8600 Stück mit insgesamt etwa 25 Millionen Brutto-Registertonnen. Davon standen rund 3000 Dampfer England zur Verfügung.

An dieser Zahl gemessen, nehmen sich unsere U-Boot-Erfolge noch erheblich günstiger aus, zumal man diesen Weltfrachtraum noch um den Betrag kürzen muß, der auf die nicht beschlagnahmten Schiffe der Mittelmächte entfällt, also mit etwa 3 Mill. Br.-R.-T. Auch diejenigen Schiffe kommen in Abzug, welche die Vereinigten Staaten, Japan und die Neutralen unter allen Umständen für ihre eigenen Bedürfnisse behalten müssen, weil sie doch selbst zum Teil auf überseeische Einfuhr angewiesen sind. Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände schrumpft der stolze Weltschiffraum von 49,01 Mill. Br.-R.-T. auf etwa 17 Millionen Brutto-Registertonnen zusammen, die unseren Feinden für die Kriegführung sowie für die Versorgung ihrer Bevölkerung Anfang 1917 zur Verfügung standen.

Von diesen 17 Mill. Br.-R.-T. sind die von unseren U-Booten versenkten 9,5 Mill. Br.-R.-T. abzuziehen, und mit dem Rest von 7,5

Mill. hätte die Entente natürlich nicht bestehen können, wären ihr nicht die inzwischen fertiggestellten Neubauten zu Hilfe gekommen. Wir rechnen sehr hoch, wenn wir den englischen Handelschiffsbau des Jahres 1917 auf 1,55 Mill. Br.-R.-T. schätzen. Die amerikanischen Werften haben trotz vieler Bedensarten nur 1 Mill. Br.-R.-T. gebaut, Japan sogar nur 0,3 Mill. Br.-R.-T., während Frankreich und Italien zusammen nur wenig über 100 000 Br.-R.-T. beizubehalten vermochten. Im ganzen stehen also etwa 3 Mill. neuerbaute Br.-R.-T. 9,5 Mill. versenkter Br.-R.-T. gegenüber, d. h. die Verminderung des in Betracht kommenden Frachtraumes der Welt, zu der noch ein Abgang von etwa 1/2 Mill. Br.-R.-T. infolge von Abnutzung tritt, beträgt im ersten Jahre des uneingeschränkten U-Bootkrieges das Dreifache dessen, was unsere Feinde erbauten.

Nicht berücksichtigt sind in dieser Rechnung die zahlreichen, von deutschen U-Booten angegriffen, von deutschen U-Booten versenkt, aber mehr oder weniger schwer beschädigten, die also für einige Zeit betriebsunfähig sind. Ihre Wiederherstellung fehlt die Leistungsfähigkeit der feindlichen Werften herab. Die von den feindlichen Regierungen beschlagnahmten oder gekauften neutralen Schiffe sind in dem obengenannten Weltschiffraum bereits enthalten. Auch die in der Welt beschlagnahmten Schiffe der Mittelmächte sind berücksichtigt.

Die Wirkung des Tauchbootkrieges.

Berlin, 28. Jan. (PrivatTel.) Wie wir hören, sind in der Zeit vom 1. Febr. 1917 bis 31. Dezember 1917 27 Truppentransportdampfer und 265 Schiffe mit Kriegsmaterial, darunter 97 mit Munition und fertigem Kriegsgerät von unseren U-Booten versenkt worden. Die hiermit vernichtete Menge von Munition würde den Bedarf von 50 Divisionen zu je 15 000 Mann über einen Monat gedeckt haben.

Neue Versenkungen.

Berlin, 28. Jan. (WB. Amtlich.) Unsere U-Boote fügten dem Feinde wiederum einen Verlust von 18 000 Bruttoregistertonnen Handelschiffraum zu.

Drei große Dampfer wurden unter der irischen Küste versenkt. Zwei von ihnen

„Tod Uhoi!“

Ein Roman vom Bodensee
von 3. und 4. von Kraft.

„Wir werden aopflanzen müssen, Herr Hart“, sagte er dann mit leichter Beziehung. „Dann finden wir vielleicht wo's steht. So können wir unmöglich weiterseelen. Lassen Sie auf, Herr Hart, wenn wir uns nur seit an die Arbeit machen, dann kriegen wir den „Wiking“ schon wieder auf Gleich. Ich glaub, es liegt an den Bodenverhältnissen. Wenn Sie erlauben, Herr Hart...“

Hermann nickte fest und ruhig. „Nimm meinewegen ein paar Pflanzen- gänge herunter! Den „Wiking“ — das glaub ich selbst — den werden wir schnell wieder in Ordnung haben!“

Er wandte sich ab und ging. Kopfschüttelnd sah ihm der Alte nach.

„Wenn der nur nicht kopflos wird“, brummte er. „Das beste Boot fällt vom Kurs, wenn Weiser an der Binne sitzen!“

Dann machte er sich gemächlich an seine Arbeit. Er sah nicht mehr, wie sein Herr plötzlich den Schritt verhielt und mit entschlossener Schwengung in den Gastgarten abging, unter dessen Linden schon die erste blaue Dämmerung lastete.

„Eugen!“

Worse, der an seinem gewohnten Tisch als einziger Gast dieser frühen Abendstunde saß, erhob sich.

„Immer hätte ich dich eher erwartet, als heute, Hermann“, sagte er erstaunt. „Am Morgen hab ich euch beobachtet. Da seid ihr nach Ueberlingen hinaus. Und nicht viel nach

Mittag list du wieder beim Einhorn gewesen. Daß du da noch am Abend zu mir herauskommst...“

Hermann machte strenge Augen. „Auch ich hätte es nicht geglaubt, Eugen. Es war durchaus nicht meine Absicht. Nun freilich werde ich länger bleiben, als du denken magst.“

„Hermann!“ Worse machte einen erschrockenen Schritt auf den Freund zu. „Hast du...“

Hermann lenkte den Kopf.

„Ja, Eugen. Es ist perfekt. Machen wir's so einfach wie möglich. Magda und ich sind entschlossen. Ich geh' nicht mehr nach Konstanj zurück.“

„Au!“

„Au!“

Worse griff sich an die Augen. Seine Seele besiel ein heftiges Zittern.

„Jetzt fühle ich erst“, sagte er mit tiefem Frösteln, „daß ich im Grunde eigentlich niemals davon geglaubt habe.“

Hermanns Stimme klang beinahe rauh.

„So bist du, Eugen. Jahrelang hast du dem Gedanken ins Auge gesehen. Und wenn es endlich wirklich dazu kommt...“

„Wenn's dazu kommt, sehen wir alles wieder anders. Hermann. Eine neue Perspektive... ein neues Licht...“

Die Kellnerin, die nach Haris Wünschen fragte, unterbrach seine unwillige Entgegnung. Er bestellte eine Zigarre und eine Flasche Meersburger. Das Mädchen ging und mit einem langen tiefen Schweigen verschwiegen die Freunde ihr Tiefstes. Sie rauchten und tranken. Immer ein Glas um das andere. Mit jener müden, eigensinnigen

Beharrlichkeit, die an der Welt vorüberzähnen soll. Und erst als sich alles stürmisch erschieden und wallende Rollgefühl im sanften Klang des beginnenden Abends aufgelöst hatte, verstanden sie sich wieder zur Sprache der Worte.

„Wie das gekommen ist, Eugen?“ Hermanns Stimme hatte wieder die ganze Ruhe der Entschlossenheit. „Dann schreist du eigentlich am wenigsten tragen. Denn gerade du müchtest dir's besser beantworten können, als ich's vermag. Anse: Leben — du hast es gekannt, Eugen. Du weißt, daß ich nur eine Frau geliebt habe: Magda. Und wenn du mich auch nicht so von Buchstaben her kennst, wie du tatsächlich tust, so müchtest du dir doch sagen, daß ich nicht der Mann bin, diese Liebe jemals gegen eine andere umzutauschen.“

Worse überkam eine tiefe Trauer. Er fühlte den leise bebenden Unterton dieser beinahe schroffen Festigkeit, er begriff es kaum, daß es Ueberzeugungen geben konnte, die stärker waren als das Herz.

„Und dennoch, Hermann“, fragte er so angstvoll, als hoffte er noch auf eine Umkehr in des Freundes Schicksal, „dennoch...?“

Hermann nickte.

„Dennoch, Eugen! Dennoch! Verlorene Liebe ist viel. Verlorene Ehre ist mehr.“

„Ehre?“

Nach einmal dieses feste, harte Nicken.

„Ja, Eugen! Als ewig Zitternder in einer Ehe zu leben, die kühlt, statt zu erheben; eine Lebensgemeinschaft zu führen ohne gemeinsames Leben zu kennen, für glückselig zu gelten ohne es auch wirklich zu sein; — das ist würdevoller und gerührender, als ein ehr-

liches Hineinandergehen. Uebrigens weißt du, daß das nicht meine Ansicht von gestern ist. Ueber Ehre und Ehrlosigkeit haben wir schon gesprochen, als wir noch ein gutes Stück jünger waren. Und damals hast du mich begriffen.“

Worse schloß die Augen.

„Ich begreife dich auch heute noch, Hermann. Aber ich kann nicht mitkommen mit dir. Trauen und Liebe und Ehe... das sind nur zärtliche Zugeständnisse. Wer sie halb belübt, belügt sie ganz. Du aber willst das Unmögliche.“

„Unmöglich?“ Hermann machte zwei Häufte. Der Augenblick quälte ihn weit mehr, als er den Freund möchte glauben machen. „Wenn die Ehe, wie ich sie meine, wirklich unmöglich wäre, so gäbe es heute kein deutsches Volk und kein deutsches Reich. Verlieren wir uns nicht, Eugen! Ich spreche nur vom Allergreifbarsten. Nimm mich, wie ich bin, und nicht, wie du mich fühlst. Seit Magda mein Weib ist, habe ich nur einen Wunsch gehabt: zu zweit zu leben wie einer. Sie aber lebt oft mit sich allein wie zwei. Und das geht wider das Einmaleins meiner Religion.“

Eine Weile war rastendes Verstummen. Am Schweizer Ufer blinkte ein verfrühtes Irrlicht auf. Zwischen Friedhofshafen und Konstanj stand ein Schiff mit wagrecht gerichtetem Mast. Dämmerreflexe verklärten Nähe und Ferne. Und alles war wie sonst, alles schön und feierlich in eine glückselige Natur hineingebettet.

(Fortsetzung folgt.)

fuhren in einem durch Zerstörer stark gefährdeten Geleitzuge. Einer der Dampfer war der bewaffnete englische Dampfer „Matton“ (3840 T.)

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

London, 28. Jan. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Cunarddampfer „Andania“ (3405 Br.-T.) mit 40 Passagieren und 200 Mannschaften wurde auf der Küste an der Küste von Uster torpediert. Alle konnten sich in die Boote retten und wurden nach einer Stunde aufgegriffen. Man hofft, den Dampfer in den Hafen bringen zu können.

Stockholm, 28. Jan. (WB.) Wie „Stockholms Dagblad“ aus Golenburg erfährt, ist der schwedische Kleinbagger „Spjgia“ (2550 Tonnen) wurde am 24. Januar vor der schottischen Küste versenkt.

Bern, 28. Jan. (WB.) Nach „Petit Parisien“ ist der englische Dampfer „Warsong“ am 15. Januar auf der Höhe der Bretagne untergegangen. Sieben Mann der Besatzung sind infolge Kenterns eines Rettungsbootes ertrunken, 18 sind gerettet.

„Göben“

völlig verwendungsfähig.

Konstantinopel, 27. Jan. (WB.) Der türkische Panzerkreuzer „Sultan Yavuz Selim“ ist gestern hier eingetroffen. Das Schiff ist völlig verwendungsfähig. Auch die zahlreichen feindlichen Zügelangriffe haben auf dem Schiffe lediglich durch zwei kleine Bombentreffer unwesentliche Beschädigungen am Schornstein und in der Keelson verursacht.

Die gekrigen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 28. Jan. (WB.) Amtlich.

Welcher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Bevelacure wurden bei einem Erkundungs-Vorstöße hiesigen Engländer, darunter ein Offizier, gefangen.

Die Artillerietätigkeit war fast auf der ganzen Front gering, lebhafter an einzelnen Stellen in der Champagne und im Maas-Gebiet.

Italienische Front.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden dauern seit gestern nachmittag die Artilleriekämpfe an, die sich bei Tagesanbruch im Gebiet des Col di Rosso zu größter Heftigkeit steigerten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 28. Jan. (WB. Amtlich.) Zwischen Mago und Brenta sind mit italienischen Angriffen heftige Kämpfe entbrannt. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Kaiser.

Telegrammwechsel mit Dr. Kämpf.

Berlin, 28. Jan. (WB.) Anlässlich des Geburtstags des Kaisers richtete der Präsident des Reichstags, Dr. Kämpf, folgendes Telegramm an den Kaiser:

Seiner Kaiserlichen und Königl. Majestät dem deutschen Kaiser und König von Preußen. Zum vierten Male während des gewaltigen, uns aufgezungenen Krieges begeht Deutschland den Geburtstag des Kaisers, dem Wunsch Eurer Majestät folgend, in stiller, feierlicher und ernster Weise. Bei dem 25jährigen Regierungsjubiläum Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät haben wir mit Stolz darauf hingewiesen, daß Euer Majestät ein Vierteljahrhundert hindurch dem Deutschen Reich und der Welt den Frieden erhalten haben, und haben die in jeder Deutschen tiefverwurzelte Überzeugung zum Ausdruck gebracht, daß Euer Majestät das Schwert nur ziehen würden, wenn Euer Majestät dazu gezwungen wären zur Verteidigung der Ehre und Existenz und Zukunft unseres Vaterlandes. In diesem Verteidigungskampf steht nunmehr Deutschland seit bald vier Jahren mit seinen Verbündeten, unüberwindlich und heldenhaft in seiner militärischen und wirtschaftlichen Kraft. Im Bewußtsein der Stärke und unseres guten Rechtes haben Euer Majestät mit Eurer Majestät beharren Verbündeten vor länger als Jahresfrist die Hand zum Frieden den Feinden entgegen gestreckt. Zuerst mit Hohn zurückgewiesen, trägt dieser hochherzige Schritt langsam seine Früchte. Möge es Eurer Majestät beschieden sein, in dem neuen Lebensjahre, in das Euer Majestät eintreten, den Frieden zu erzwingen, der dem Deutschen Reich seine Stellung in der Welt und dem deutschen Volk ungehinderte Entwicklung seiner geistigen und wirtschaftlichen Kräfte für alle Zeit gewährleistet. Des Himmels Segen walte über Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät zum Heile des Vaterlandes.

Dr. Kämpf, Präsident des Reichstags.

Der Kaiser antwortete:

An Excellenz Reichstagspräsident Dr. Kämpf. Empfangen Sie meinen wärmsten Dank für die treuen Wünsche, mit denen Sie mich namens des Reichstags wiederum erfreut haben. Ich beginne das ernste und entscheidungsvolle Jahr in stolzer Dankbarkeit für die ungeheuren Erfolge, die unseren unermüdbaren Kämpfern und ihren genialen Führern zuteil wurden. Ich weiß, in welchem Umfange die treue Arbeit des Volkes in der Heimat zu diesen Erfolgen mitgewirkt hat, wieviel Not und Sorge dabei zu überwinden waren. Es sind unvergängliche Ruhmesblätter, die das letzte Jahr der deutschen Geschichte hinzugefügt hat, und in die neben großen Heldentaten auch schlichte Arbeiter und einsame Witwen ihre Schriftzeichen eingezeichnet haben. Mein heißer, mich täglich begleitender Wunsch ist, daß mein geliebtes deutsches Volk ohne Uebermut, aber im stärksten Bewußtsein seiner Macht und seines Rechtes in weiser Selbstzucht seine Geschlossenheit nach innen und außen wahre, bis der endgültige Sieg unserer Rassen den Grund zu freudiger Wiederentsaltung seiner geistigen und wirtschaftlichen Kräfte legt.

Wilhelm I. R.

Brest-Litowsk.

Petersburg, 28. Jan. (WB.) Der Volksbeauftragte für auswärtige Angelegenheiten Trotski ist in der vergangenen Nacht nach Brest-Litowsk abgereist.

Die Ministerreden.

Kopenhagen, 28. Jan. (WB.) „Estrabladet“ führt aus. Die Reden Hertings und Czernins sind von dem gleichen Friedenswillen bezeugt, der die Politik Deutschlands und Österreich-Ungarns in den letzten Jahren prägt. Es kommt nun auf die Alliierten an, wie die nächste Zukunft sich gestalten wird. Und die entscheidende Bestimmung darüber wird wahrscheinlich auf der bevorstehenden Konferenz in Paris getroffen werden. Die Welt wird mit Spannung deren Ergebnis erwarten, wie die Mehrheit der gebildeten Welt mit Grauen an die Folgen der unversöhnlichen Fortsetzung des Krieges denkt; ein alldeutscher Sieg über die Welt und die Bolschewiki-Epidemie, denn anders sind die Ausgänge nicht.

Die Wirren in Rußland.

Die Kämpfe bei Galah.

Petersburg, 26. Jan. (WB.) Ueber die Vorgänge bei Galah, die zum Uebertritt russischer Truppenteile zu den Verbündeten führten, wird weiter gemeldet, daß die Kämpfe zwischen der neunten und zehnten rumänischen Division und den Rumänen westlich von Galah noch immer andauern. Auf rumänischer Seite nahmen dabei schwere Artillerie und bei Galah auch drei Monitore teil. Die russischen Stellungen von der Bahn Breila-Galah bis zum Serethbogen blieben unbesetzt. Ein befestigter Posten an der Bahn wurde von den Rumänen besetzt, deren Posten sich gleichzeitig im Serethbogen festsetzten.

Der Bruch mit Rumänien.

Petersburg, 28. Jan. (WB.) Nach einem Petersburger Januspruch hat die Petersburger Regierung alle diplomatischen Beziehungen zu Rumänien abgebrochen. Die rumänische Gesandtschaft wird auf dem kürzesten Wege ins Ausland abgeschoben. Der Goldschatz Rumäniens, der in Mostau liegt, wird als unantastbar für die rumänische Oligarchie erklärt. Die Räteregierung übernimmt für die Aufbewahrung dieses Goldes und die Uebergabe an das rumänische Volk die Verantwortung.

General Tscherbatschew wird als außerhalb des Gesetzes stehend erklärt.

Abgang Brattianus.

Berlin, 28. Jan. (Priv.-Tel.) Wie gemeldet wird, hat der rumänische Ministerpräsident Brattianu seine Entlassung gegeben. Zum Nachfolger soll General Averescu ernannt werden.

Anarchie in Finland.

Stockholm, 27. Jan. (WB.) Meldung des Svenska Telegrammbureaus. Seit gestern vormittag ist die telegraphische Verbindung zwischen Stockholm und Petersburg unterbrochen. Die finnlandische Uebergangsstation Nyssad signalisiert, daß Rote Garben die Linien abschnitten. Auch mit Finland besteht keine Verbindung. Man erfährt über Petersburg aus Hapavanda, daß vollständige Anarchie in Finland herrsche, dessen Unglück dadurch noch vermehrt werde, daß die russische Bolschewiki-Regierung erklärt habe, sie sei genötigt, ihren Grundgesetzen gemäß die finnlandische Revolutionäre in dem Streite gegen die bürgerliche Gesellschaft zu unterstützen.

Ein Sieg polnischer Legionäre.

Petersburg, 28. Jan. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Polnische Legionäre

besetzten die Station Orsha im Gouvernement Mohilew und entwarfen die russische Garnison. Ebenso besetzten sie die Station nördlich und südlich von Orsha, weil die Volkskommissare den Leiter der polnischen Militärvereinigung verhaftet hatten.

Die Streifbewegung.

Berlin, 28. Jan. (WB.) Der Ende voriger Woche durch Flugblätter für heute angekündigte große Ausstand ist nicht eingetreten. Die darauf abzielenden Agitationen haben nur ganz beschränkten Erfolg gehabt, obwohl noch gestern nachmittag in Berlin und in den Vororten Flugblätter von Haus zu Haus fleißig verbreitet wurden. In Berlin ist im Straßenbild überhaupt nichts vom Ausstande zu bemerken. Lediglich in einigen Betrieben hat ein Teil der Arbeiter heute die Arbeit nicht aufgenommen. Eine vollständige Arbeitseinstellung scheint überhaupt nirgends erfolgt zu sein. Unter den Unternehmungen, von denen eine teilweise Arbeitseinstellung gemeldet wird, befinden sich Ludwig Löwe A. G., Porzellan, Taimler. Eine einheitliche Leitung für den geplanten Ausstand scheint überhaupt nicht vorhanden zu sein.

Berlin, 28. Jan. (WB.) Bis zum Abend war aus ganz Berlin und seiner Umgebung nicht ein einziger Zwischenfall gemeldet worden, der mit dem Ausstande im Zusammenhang stünde. Die Gesamtzahl der heute nicht zur Arbeit erschienenen Leute beträgt höchstens 9000, darunter meistens jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen. An den meisten großen Betrieben ist die ganze Bewegung überhaupt spurlos vorübergegangen. Im Straßenleben Berlins war den Tag hindurch keinerlei auffällige Erscheinungen wahrzunehmen.

Erlangen, 28. Jan. (Hf. Jtg.) Die Flugblattverteilung der unabhängigen Sozialisten führte zu mehreren Verhaftungen. Die Arbeiterbewegung im Erlanger Industriebezirk ist ruhig. Arbeitsniederlegungen sind nach Ansicht der Gewerkschaftsführer nicht zu erwarten.

Dortmund, 28. Jan. (Hf. Jtg.) Weiter-Teilnahme im hiesigen Bezirk sind zu melden von den Jochen „Preußen 1 und 2“ „Greifswald“ und „Viktoria“-Länen.

Münster, 28. Jan. (Hf. Jtg.) In einer Anzahl von Betrieben fand eine teilweise Arbeitseinstellung statt. Zum größten Teil sind die Streikenden jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen. Die Ausständigen wollen die Arbeit morgen wieder aufnehmen, sie haben in Truppen die Straßen der Stadt durchzogen und Plakate mit der Aufschrift „Frieden“ im Zuge mitgetragen. Die Ruhe wurde jedoch nicht gestört.

Vermischte politische Mitteilungen.

Washington, 27. Jan. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Das Schiffsdepartement gibt bekannt, daß bei einer Explosion in der „Rio-Torpedostation“ in Newport (Rhode Island) sechs Menschen getötet und einige Sachschaden angerichtet wurden. Verbliebene Angehörige seien nicht vorhanden.

Buenos Aires, 28. Jan. (WB.) Der „Temps“ meldet aus Buenos Aires: Die Kammer hat die Vorschläge auf Abschaffung der Gesandtschaften in Berlin und beim Vatikan abgelehnt.

Peking, 26. Jan. (WB.) Meldung der Agence Haras. Die Rebellen im Süden zeigen sich noch tätig. Sie nahmen Pechu, einen wichtigen Ort am Yangtsekiang. — Die Pest breitet sich jenseits der großen Mauer von Taiwifu aus.

Preussischer Landtag.

Das Wahlrecht.

Berlin, 28. Jan. (WB.) Im Wahlrechtsausschuß des Abgeordnetenhauses wurde heute zunächst über einen konservativen Antrag zu § 2 der Herrenhausvorlage verhandelt. Danach sollen auf Lebenszeit zu Mitgliedern des Herrenhauses berufen werden: 1. Diejenigen Prinzen des königlichen Hauses, die nach erreichter Volljährigkeit von dem König berufen wurden. Derjenige Prinz, der der Krone am nächsten steht, soll nach erreichter Volljährigkeit stets berufen werden. 2. Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, die Chefs der im Jahre 1866 depossedierten Häuser und der Herzog von Schleswig-Holstein-Augustenburg sowie die Häupter der nach der deutschen Bundesverfassung in Preußen, soweit sie vom König berufen wurden. Der Minister des Innern erklärte, daß er diesen Antrag für eine geeignete Grundlage halte, daß sich aber die Staatsregierung ihre Stellungnahme vorbehalten müsse. Ein fortschrittlicher Abgeordneter beantragte, daß die Berufung nicht auf Lebenszeit, sondern auf 12 Jahre erfolgen solle. Die §§ 2 und 3 (Berufung auf Grund von Präsentationen) wurde schließlich einer Unterkommission überwiesen.

Stadtnachrichten.

* Ein vielfach Ausgezeichnete. Dem Leutnant Carlo Schütz von hier, wurde das Eisene Kreuz I. Klasse verliehen. Derselbe ist bereits Inhaber des E. R. II., des best. Tapferkeitsmedaillen und des österr. Verdienstkreuzes mit Kriegsdekoration.

* Somburger Künstler auswärts. In einem Wohltätigkeitskonzert in B.udenau wirkte Fr. Gergens von hier mit und erzielte großen Erfolg. Aus der Reihe der Zeitungsberichte, die voll des Dankes und Lobes für die Veranstalter sind, wählen wir nur eine auf die hiesige Künstlerin bezugnehmende Stelle. . . . Die anmutige und jugendfrische Künstlerin Fr. Gergens, die dem Klavier ein seltenes Maß von Klangfarben zu entlocken wußte . . . sie alle verdienen für den genussreichen Abend ein tiefes Dankeswort. Ein anderes Blatt spricht von „der ausgezeichneten Pianistin“.

* Hinweis. In der Verordnung des Magistrats vom 24. Januar 1918 betr. Höchstpreise für Fleisch — abgedruckt in Nr. 21 vom 25. Januar 1918 — sind einige Ergänzungen unterblieben. Unsere heutige Nummer enthält die richtige Fassung.

* Warenumschlagstempel. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Anmeldung zum Warenumschlagstempel am 31. d. M. abläuft.

* Kurhausheiter. Wegen plötzlicher Erkrankung des Kapellmeisters kann die Aufführung von „Die Hoflieferantin“ heute nicht stattfinden. Anstelle der Feste geht heute „Einsame Menschen“ von Gerhart Hauptmann in Szene.

Polizeibericht. Gefunden: Taschengeld, grauer Handschuh, gold. Damenuhr. Verloren: Bund Schlüssel, braunes Portemonnaie mit Inhalt, rotbraune Brieftasche mit Inhalt und Personalausweis, goldene Brosche (Frankfurter Taler).

Aus dem Reichsanzeiger. Der „Reichsanzeiger“ enthält Bekanntmachungen über eine Änderung und Ergänzung der Verordnung, über Bier und bierähnliche Getränke, über eine weitere Änderung der Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über Rohabak sowie betr. Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes über den Abzug von Kalksalzen.

Schnellzüge und Urlauber. Die Berechtigung zur Benutzung von Schnellzügen bei Urlaubereisen zu den Sägen des Militärärzts ist von der Eisenbahnverwaltung bis auf weiteres auf Reisen über 300 Km. beschränkt worden. Die Beschränkung gilt nicht für die Urlauberschnellzüge. Diese dürfen auch künftig von den Urlaubern ohne Schnellzugsberechtigung benutzt werden. Auch können die Urlauber abweichend von der für den Frieden gültigen militärischen Ausführungsbestimmungen, sofern der Urlaubsort über 300 Km. entfernt liegt, die Schnellzüge ohne Rücksicht auf die Dauer des Urlaubs benutzen. Bei Urlaubereisen unter 300 Km. Entfernung dürfen zulassungspflichtige Schnellzüge nur benutzt werden:

a) von Militärpersonen, die wegen schwerer Erkrankung oder Todesfalls in der Familie beurlaubt sind, ohne Rücksicht auf die Entfernung. Unter Familien sind zu verstehen Ehefrau, eheliche Kinder, Blutsverwandte, Eltern, Großeltern und Geschwister.

b) von Militärpersonen, die nachweislich unausschießbare persönliche oder geschäftliche Angelegenheiten zu regeln haben, bei Reisen über 100 Km.

In beiden Fällen muß der Truppenteil oder die Lazarettleitung die Dringlichkeit der Reise mit Angabe der Grundes der Benutzung von Schnellzügen besonders beschreiben. Von der zweiten Begünstigung ist nur ausnahmsweise Gebrauch zu machen.

* Hilfsdienst und f. u. Kriegsbeschädigte. Vor der Heranziehung kriegs- und unbrauchbarer Kriegsbeschädigter zum Hilfsdienst ist die Orissa s. d. d. bürgerliche Kriegsbeschädigtenfürsorge zu lösen. Kriegsbeschädigter ist jeder, der während dieses Krieges eine Dienstbeschädigung erlitten hat. Für die Frage, ob der Hilfsdienstpflichtige Kriegsbeschädigter ist, geben in erster Linie die Meldkarten, welche den Einberufungsausschüssen zugehen, in der Verantwortung zur Frage 18 einen Anhalt. Wenn die wehrdekkende Aufschluß hierüber nicht gibt, weil die Frage Nr. 18 nur auf schwer Kriegsbeschädigung gestellt wird, so sind die Meldkarten einzusehen. Falls dies nicht möglich ist, das zuständige Bezirkskommando um Auskunft zu ersuchen, das hierbei die nämlichen Lücke der im Bereiche des Bezirkskommandos (Meldeamt) wohnenden Invaliden, Renten- und Unterstützungsempfänger erforderlichenfalls zu benützen hat. Solange Zweifel darüber bestehen, ob es sich um einen kriegsbeschädigten Hilfsdienstpflichtigen handelt und demzufolge nach Maßgabe des Erlasses vom 17. 4. 17, Nr. 30, 3. 11. A. Z. 6 zu verfahren ist, hat eine Ueberweisung auf Grund des § 7 Abs. 3 des Hilfsdienstgesetzes zu unterbleiben.

Reparatur mit Ersatzsohlen.
Vom Bund deutscher Schuhmacher-Innungen geht uns die nachstehende Mitteilung zu: Bei der Knappheit des Leders ist es zur unabwendbaren Notwendigkeit geworden, daß zur Befüllung des Schuhwerkes nur noch Ersatzsohlen, vorwiegend Holzsohlen, Verwendung finden können. Diese Sohlen sind natürlich nicht annähernd von der gleichen Güte, die man an dem Leder bisher kennen lernte; sie bleiben aber bei der gegenwärtigen Materialknappheit ein brauchbarer Ersatz. Wenn der Schuhmacher bisher immer noch glaubte, derartige Sohlen nicht verarbeiten zu sollen, so geschah dies ausschließlich in der ehrlichen Absicht, seiner Kundschaft solches Material nicht anzubieten. Es bleibt aber jetzt kaum noch ein anderer Ausweg; darum muß sich aber auch die gesamte Bevölkerung mit der Tatsache abfinden, daß für die nächste Zeit dem Schuhmacher als Ersatz für Leder fast ausschließlich nur die Holzsohle zur Verfügung steht. Auch hieran herrscht noch vielfach Mangel, und das ist bei der heutigen großen Zahl von Reparaturen neben der Knappheit an Arbeitskräften die Hauptursache, weshalb die Kundschaft oft so lange auf die Erlangung ihrer Reparaturen warten muß. Dazu kommt noch der Mangel an geeignetem Befestigungsmaterial, wie Garn und Stifte. Auch hier dürfte bald Wandel geschaffen werden, so daß also die Möglichkeit besteht, der großen Reparaturnot etwas zu heuern. Natürlich stellen sich die Reparaturen mit Ersatzsohlen nicht billiger, wie man vielfach annimmt, sondern leider oft wesentlich teurer, weil bei der oft recht schlechten Beschaffenheit der reparaturbedürftigen Schuhwaren eine beschwerliche, zeitraubende Vorarbeit nötig ist, um die Ersatzsohlen befestigen zu können. Man darf aber beim Schuhmachergerwerbe den guten Willen voraussetzen und wenn von der Bevölkerung ein wenig Nachsicht gelübt und mehr Verständnis für die Notwendigkeit der Verwendung der Holzsohlen Platz greift, so wird man zu einigermaßen erträglichen Verhältnissen zurückkommen.

Verordnung über Bier und bierähnliche Getränke. Das Kriegsernährungsamt hat für das norddeutsche Brauereigebiet neue Bestimmungen über den Stammwürzegehalt und den Herstellerpreis des Bieres erlassen. Bier, das auf Anfordern der Heeres- oder Marineverwaltung an die Feldtruppen zu liefern ist, ist wie bisher ausgenommen. Dagegen sind in den Bereich der Regelung auch das obergärige Bier und die bierähnlichen Getränke (Ersatzbier) einbezogen worden.
Bier (obergäriges und untergäriges) und bierähnliche Getränke dürfen nur mehr mit einem Stammwürzegehalt bis zu 3 vom

Hundert an Extraktstoffen hergestellt werden. Diese Einschränkung bezweckt, die Bierverfälschung wegen der geringen Rohstoffmengen, die der Bierherstellung zur Verfügung gestellt werden können, möglichst zu strecken und eine gleichmäßige Heranziehung der Brauindustrie zu Beförderung der Rüstungs- und Schwerarbeitern zu gewährleisten. Praktisch wird diese Begrenzung von der Brauindustrie mit überschwindenden Ausnahmen schon jetzt eingehalten.

Der Herstellerhöchstpreis ist ohne Rücksicht auf den Stammwürzegehalt für untergäriges und obergäriges Bier einheitlich auf 23 Mark, für bierähnliche Getränke auf 21 Mark, für 100 Liter festgesetzt worden. Die Höchstpreise gelten auch beim Verkauft durch am Ort der Herstellung anläßliche Bierverleger, sonstige Vermittler oder Zwischenhändler sowie beim Verkauft nach dem Herstellungsort durch solche Personen. Noch nicht erfüllte, zu höheren Preisen abgeschlossene Lieferungsverträge gelten als zum Höchstpreis abgeschlossen. In die Bestimmungen über die Beförderungskosten sind gemäß den Bedürfnissen der Praxis auch solche über die Beförderung mit Fuhrwerk über den Herstellungsort hinaus, sowie über die Rückbeförderung der leeren Fässer mit aufgenommen worden.

Bier und bierähnliche Getränke untereinander gemischt zu verkaufen ist ausdrücklich verboten worden.

Vom Tage.

Wiesbaden, 28. Jan. Einen bösen Herzeinsall erlebte hier eine Frau, die einen größeren Vorrat Mehl hamstern wollte. War da zu ihr dieser Tage ein etwa 18jähriger junger Mann gekommen mit einer Probe von gutem Weizenmehl, das er ihr zum Preise von 3.50 M das Pfd. anbot. Die Frau ging glatt auf den Handel ein und bestellte. Daraufhin lieferte ihr der jugendliche „Händler“ ein Paket im Gewicht von 40 Pfund, erhielt sein Geld und verschwand. Als die Frau das Mehl in Gebrauch nehmen wollte, stellte es sich heraus, daß sie statt Mehl Gips gehamstert hatte.

Letzte Meldungen.

Der Streik.

Berlin, 29. Jan. (TU.) Die streikenden Arbeiter haben nach dem „Vorwärts“ u. a. folgende Forderungen aufgestellt: 1. Schleunige Herbeiführung des Friedens ohne Annexionen und ohne Kriegsschädigungen. 2. Zuziehung von Arbeitervertretern aller Länder zu den Friedensverhandlungen. 3. Ausgiebige Nahrungsmittelversorgung durch Erfassung aller Lebensmittelbestände. 4. Der Lagezustand ist sofort aufzu-

heben. Das Vereinsrecht tritt vollständig wieder in Kraft, ebenso das Recht der freien Meinungsäußerung in der Presse und in Versammlungen. 5. Die Militarisierung der Betriebe ist gleichfalls aufzuheben. 6. Alle wegen politischer Handlungen Verurteilten und Verhafteten sind sofort frei zu lassen. 7. Durchgreifende Demokratisierung der gesamten Staatseinrichtungen in Deutschland und Einführung des Allgemeinen, geheimen und gleichen Wahlrechts.

Berlin, 29. Jan. (TU.) Wie dem „Berl. Tageblatt“ mitgeteilt wird, ist die Streikbewegung seit gestern gestiegen. Nach vorläufigen amtlichen Schätzungen dürfte die Zahl der Streikenden gestern abend 120 000 betragen haben. Nach den Feststellungen der Streikleitung sind, wie der „Vorwärts“ meldet, nachmittags rund 250 000 Streikende gezählt worden. Man rechnet bestimmt damit, daß von den Arbeitern der nach nicht an der Zählung beteiligten Nachtschicht etwa 50 000 hinzukommen werden, so daß sich die Gesamtzahl der Streikenden auf 300 000 beläuft. Der Streik erstreckt sich auf fast alle Betriebe der Rüstungsindustrie sowie auch andere Branchen.

Berlin, 29. Jan. (TU.) Aus parlamentarischen Kreisen wird dem „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt: Abgeordnete aus Rheinland-Westfalen bestätigen, daß der Arbeiterschaft des westfälischen Industriegebietes eine wachsende Unzufriedenheit über den Gang der Wahlrechtsberatung sich bemächtigt. Im Interesse der Fortführung der Berg- und Hüttenproduktion hält man eine erhebliche Beschleunigung der Beratung daher für unerläßlich.

Kiel, 29. Jan. (TU.) Sämtliche Werftarbeiter auch diejenigen der Staatswerften haben gestern die Arbeit niedergelegt. Die Bäderläden werden seit Freitag militärisch und von bewaffneter Polizei bewacht.

Hamburg, 29. Jan. Sämtliche Arbeiter der Vulkan-Werften haben gestern vormittag die Arbeit niedergelegt und begaben sich in geschlossener Züge durch die Hauptstraßen nach dem Gewerkschaftshaus, wo sie eine ziemlich stürmisch verlaufene Versammlung abhielten. Zu Ruhestörungen ist es nicht gekommen.

Dresden, 29. Jan. In Sachsen herrscht nach allen bisher vorliegenden Nachrichten in der Arbeiterschaft vollkommene Ruhe. Nirgendwo hat man bisher von einem Versuch gehört, es den Berliner Unabhängigen gleich zu tun. (Tägl. Rundsch.)

Verhandlungsbereitschaft Amerikas? Genf 29. Jan. (TU.) Nach einer „Matin“-Meldung erhält die „New York World“ ein Telegramm aus Washington über die diplomatische Lage, in welchem erklärt wird,

Österreich-Ungarn könne mit den Vereinigten Staaten durch die spanische Botschaft oder die schwedische Gesandtschaft in Wien verhandeln.

Spaltung bei den Bolschewiken.

Amsterdam, 29. Jan. (TU.) Die „Daily News“ erhalten ein Telegramm aus Petersburg über eine Spaltung in der Partei der Bolschewiken. Nach diesem Telegramm soll die Minderheit, welche wegen Russlands Isolierter Position und der Erschöpfung des Landes einen sofortigen Sonderfrieden will, mit der Mehrheit in einen Zwiespalt gekommen sein. Ihr hätte sich auch dann die linke Seite der Sozialrevolutionäre angeschlossen, welche die russische Revolution bis zum äußersten gegen die deutschen Pläne verteidigen wird. Die Entscheidung in dem Konflikt liegt den Händen von Trotzki.

Die Entertebelegung Wladimiroffs.

Stockholm, 29. Jan. (TU.) Aus Wladimiroff melden russische Zeitungen, daß dort außer den japanischen nunmehr auch mehrere englische Schiffe eingelaufen seien. Unterwegs kehrten sich noch amerikanische Schiffe. Die Konsuln haben ihre Regierungen um schnellen Schutz gebeten.

Geheimnisvolle Vergiftungen?

Amsterdam, 28. Jan. (TU.) In London wurden am Samstag in den Straßenbahnen den Schaffnerinnen in allen Stadtteilen von gut geteigerten, unbeladnen gebackenen Kuchen und Keksen Schokolade angeboten. Bei den Personen, die von dieser Schokolade gegessen haben, zeigten sich schwere Krankheitserscheinungen ein. Die Londoner Polizei hat eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

Kurhaus.

Mittwoch, den 30. Januar.

Von 4 bis 6 Uhr.

Türkischer Marsch	Eilenberg
Ouverture: Titus	Mozart
Anforderung zur Gavotte	Waldteufel
Fantasio aus Undine	Lortzing
Ouverture: Dichter und Bauer	Sappé
Walzer a. Dreimäderlhaus	Schnbert-Berto
Volksliedchen. Märchen	Komzak
Potpouri aus Der Feldprediger	Müllöcker
Abends von 8-9 ³⁰ Uhr.	
Ouverture: Die Kronjuwelen	Anber
Suleika. Persisches Lied	Metzdorf
Stelldichein Gavotte	Aletter
Fantasio über mexikan. Weisen	Morena
Tanzen möcht ich, Walzer	Kalman
Pilcherchor aus Tannhäuser	Wagner
Potp. Wie einst im Mai	Kollo-Bretschneider

Donnerstag: Konzert der Kapelle von 4-5 Uhr. Im Kurhaustheater abends 7¹⁵ Uhr: 17. Vorstellung im Abonnement H. Bachmann als Erzieher.

Verordnung

betr. Höchstpreise für Fleisch.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 21. August 1916 (R. G. B. S. 941) über die Regelung des Fleischverkehrs in Verbindung mit den Vorarbeiten des Bundesrats vom 25. September und 4. November 1915 (R. G. B. S. 607 und 728) betr. die Errichtung von Preisprüfstellen und die Versorgungsregelung wird für den Bezirk der Stadt Bad Homburg v. d. Höhe folgendes bestimmt:

§ 1.

Der § 1 der Verordnung des Magistrats vom 19. Mai 1917 erhält folgenden Wortlaut:

Der Preis für ein Pfund darf bei Abgabe an den Verbraucher die nachstehend genannten Beträge nicht übersteigen:

	p. Pfd.
1. Rindfleisch	
Suppen- und Bratfleisch mit 30 % Knochenbeilage	2.20 Mk.
Junge an der Jungengabel quer abgeschnitten ohne Knochen	4. — Mk.
Witz und Nieren	1.40 Mk.
Schafschwanz	1.40 Mk.
Hirn	1.50 Mk.

2. Kalbfleisch

Kalbfleisch mit Rindchenbeilage 33 1/3 % einschl. der eingewaschenen Knochen	2.20 Mk.
Leber und Milcher	2.50 Mk.
Kalbshäute	0.40 Mk.
Kalbstopf je nach Größe	3.4 Mk.

3. Hammelfleisch

Fleisch von Schafen und Hammeln mit 30 % Knochenbeilage einschl. der eingewaschenen Knochen	2.20 Mk.
---	----------

4. Schweinefleisch

Höchstpreise werden nicht festgesetzt.

5. Wurst

Blut- und Leberwurst	2.20 Mk.
Fleischwurst und Preßtopf	2.50 Mk.

§ 2.

Es ist verboten Fleisch ohne Knochen abzugeben.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

§ 4.

Die Verordnung des Magistrats vom 16. Oktober 1917 wird aufgehoben.

Bad Homburg v. d. H., den 24. Januar 1918.

Der Magistrat

Rübe.

Einziehung der Kartoffelbezugscheine

Die von der Stadt ausgestellten Kartoffelbezugscheine auf Grund deren der Verbraucher Kartoffeln für die Winterversorgung von der Stadt bezogen hat und noch weiter zu beziehen wünscht, werden hiermit für ungültig erklärt, da eine Abgabe von Speisekartoffeln nur noch auf Kartoffelkarten erfolgen kann. Die Bezugsberechtigten haben den Kartoffelbezugschein an das Lebensmittelbüro, Zimmer Nr. 3 bis zum 2. Februar abzuliefern, und erhalten dafür Kartoffelkarten.

Bad Homburg v. d. H., den 29. Januar 1918.

Der Magistrat:

(Lebensmittelversorgung.)

Reichsware (Strümpfe)

sind in den folgenden Geschäften zu haben:

- | | |
|---------------|---------------|
| S. Beyler | Luisenstrasse |
| Js. Holzmann | Luisenstrasse |
| Gebr. Kahn | Luisenstrasse |
| J. Mela Ww. | Luisenstrasse |
| S. Minet | Luisenstrasse |
| Geschw. Mayer | Luisenstrasse |
| Louis Stern | Luisenstrasse |
| Jacob Strauss | Luisenstrasse |
| Sr. Zeuner | Haingasse |

Kreisbekleidungsstelle
für den Ober-Taunuskreis.



Ant. Happel
approbierter Kammerjäger
Oberursel i. T., Marktstraße 2.
Telefon 55

empfehlte sich zur Vertilgung von
amtl. Ungeziefer nach der neuesten
Methode wie Ratten, Mäusen,
Wanzen, Käfern etc. Übernahme von
ganzen Häusern im Abonnement.

Antile Möbel

auch Porzlane, Bilder, Nipp-
sachen u. s. w. kauft zu höch-
sten Preisen Müller, Br. Hirsch-
graben 22, Frankfurt a. M. gegen-
über Goethehaus. 5376

Tüchtiges

Dienstmädchen

sofort gesucht, sowie Putzfrau für
2 Stunden täglich vormittags 367
Frau Direktor Ende,
Schwandenplatz 4, links 2 St.

Lehrmädchen

gegen sofortige Vergütung zum
1. April gesucht 371
Carl Bender, Louisenstr. 4-6

Lehrling

gesucht. 340
Gärtnerlei See
Saalburgstraße 15.

Lehrling

zum 1. April ein
Lehrling
gesucht.
Hoffmeister Kesselschläger
Luisenstraße 87.

Kgl. Kaiserin-Friedrich-Gymnasium und Realschule.

Anmeldungen neuer Schüler

werden Donnerstag 31. Januar, Freitag, 1. Februar und Donnerstag 7. Februar 10—12 Uhr vormittags im Direktionszimmer entgegen genommen.

Vorzulegen sind: 1. Geburts- oder Tauffchein, 2. Impfschein, 3. letztes Schulzeugnis.

Schriftliche Anmeldungen können gleichfalls bis zu diesem Termin eingereicht werden. Bei späteren Anmeldungen kann eine Gewähr für die Aufnahme zu Ostern 1918 unter keinen Umständen übernommen werden.

Die Prüfung der Angemeldeten findet Montag 8. April 8 Uhr morgens im Schulgebäude statt.

Prof. Dr. Schönmann, Direktor.



Nassauische Landesbank Nassauische Sparkasse

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbez. Wiesbaden

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle f. Mündelvermögen

Landesbankstelle (Zweigstelle) Bad Homburg v. d. H. Kisseleffstr. 10 Fernruf 469

Reichsbank-Giro-Konto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 610

Mündelsichere Anlagen. Schuldverschreibungen der Nass. Landesbank,

auf Sparkassenscheine der Nass. Sparkasse

auf gebührenfreie Verzinsungskonten täglich fällig oder, unter Fest-

legung auf bestimmte Zeit

Darlehen u. Kredite in laufender Rechnung

gegen Hypothek, Bürgschaft oder Verpfändung von Wertpapieren,

ferner an Gemeinden und öffentlichen Verbänden mit oder ohne be-

sondere Sicherstellung.

Sonstige Geschäftszweige. Verwahrung und Verwaltung von Wert-

papieren (offene und geschlossene Depots.)

An- u. Verkauf von Wertpapieren, Einziehung von Wechseln und

Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt

Behördliches Institut des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden

Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts

Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 17 600

Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrigste Aufwendungen.

Direktion der Nassauischen Landesbank

Wiesbaden, Rheinstraße 44.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, mein innigstge-

liebtes Kind

Hubert Erich

nach längerer Krankheit im Alter von 7 Jahren zu sich ge-

nehmen.

Im stille Teilnahme bitten

Frau Anna Röhrner Wwe.
u. Kinder.

Die Beerdigung findet im Scheuern bei Nassau statt.

Kurhaus-Theater Bad Homburg.

Direktion Adalbert Steffter.

Heute, Dienstag, den 29. Januar

wegen Erkrankung des Kapellmeisters statt „Die Hoflieferantin“

Einsame Menschen

Schauspiel in 5 Akten von Gerhard Hauptmann.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Anfang 7 1/2 Uhr

Preise der Plätze Wie gewöhnlich

Kurhaus-Theater Bad Homburg.

Direktion Adalbert Steffter.

Donnerstag, 31. Januar 1918 abends 7.30 Uhr:

17. Vorstellung im Abonnement B.

Glachsmann als Erzieher.

Eine Komödie in 3 Akten von Otto Ernst.

Spielleitung: Max Gerhardt.

Personen:

Glachsmann, Rektor einer Volksschule

Flemming

Vogelberg

Dierks

Weidenbaum

Riemann

Römer

Sturben

Gisa Holm

Regenbank

Kintb

Schulinspektor Bröske

Dr. Pfeil

Frau Dörmann

Max

Brodmann

Frau Biefendahl

Alfred, ihr Sohn

Robert Pfeifer

Carl Jensen

Max Gerhardt

Ernst Thelling

Erich Hell

Hans Werthmann

Georg Land

Martin Has

Fr. dy Karsten

Johanna Nora

Ada Wahr

Max Sandhage

Ernst Schmidt

Guido Alberti

Albert Schmidhoff

Alberta Luzell

Marlus Pösch

Eva Wendlandt

Else Heuchel

Marie Blankenburg

Trude Alberti

Spielt in einer Provinzstadt.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Landerziehungsheim

für Töchter gebildeter Stände

Institut von Puttkamer, Friedrichsdorf i. L.

Näheres durch die Prospekte. Tel. 405.

Hoffrieur Kesselschlager's

Abteilung für Schönheitspflege.

Bad Homburg

Louisenstraße 87

Enthaarungs-Behandlung

Unschädliche vollständige Befreiung lästiger Haare

Finaernagel-pflege, Fußpflege. — Kopf- und Gesichtsmassage.

Neueste Neuheiten: Schöne Augen durch Original-Augenfeuch-

hautnähmittel zur Befreiung der Gesichtsfalten, Krähenfüße etc.

Hund

in gute Hände und gute Pflege zu kaufen gesucht

Karl Simon,
Hotel Saalbau,
Bad Homburg.

Ein brauner

Dobermann

entlaufen 368

— Vor Anlauf wird gewarnt —

Taunus-Drogerie

Carl Mathäus.

Ein noch fast

neuer Ofen

in verkaufen. 374

Ottillenstr. 11 p.

Guterhaltene

Badewanne

zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 384 an die

Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren

Auf dem Wege Landgrafenstraße

Schwedenplatz, Post einf. Ein-

schreib-Brief an Frau Fall

Heidelberg. Abzugeben 374

Sanatorium Dr. Pariser.

Gesucht

ein tüchtiges Mädchen

für frauenlosen Haushalt, welches

kochen und Hausarbeit gut ver-

steht. Mithungen 388

Kisseleffstraße 1 erbeten.

Kriegerswitwe

sucht Heimarbeit im Handnähen

Angebote unter A. S. 360.

Unabhängige Frau

oder Mädchen

tagelüber gesucht. Zu erfragen in

der Geschäftsstelle u. 313

Frau

zum Tragen der Frankfurter

Nachrichten gesucht

E. Staudts Buchhandlung.

216 Louisenstraße 75

Hausbursche

für sofort gesucht 363

Otto Volz.

Schöne

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör an ruhige, anständige

Leute zum 1. März 1918 zu ver-

mieten.

Gute Instandhaltung gut gepflegt

Obst- und Gemüsegartens die Hälfte

des Ertrages.

Verträgl. und gartenf. Krieger-

witwe bevorzugt.

Gefl. Anerbieten m. Referenzen

unter A. 376 a. b. Exped.

4 oder 5 Zimmer

im 1. Stock mit 2 Mansarden u.

sonstigem Zub. hör eventuell mit

Baden und Badezimmer per 1.

April zu vermieten. 5351

Ludwigstraße 6.

Engl. und franz.

Sprachunterricht

Nachhilfe für Schüler in allen

Fächern. Vorbereitung für Prüf-

ungen Einj. Freiw. Dolmetscher

B. Dannhof,

Staatl. gept. Sprachlehrerin

Höhenstraße 33, I.

Dame

sucht in Homburg oder Umg. un-

möbl. 2 Zimmerwohnung mit

Küche. Angebote an 370

Fel v. Langen, Louisenstr. 108

Danksagung.

Für die ausserordentlich zahlreichen Beweise der Anteilnahme,
welche uns anlässlich des Todes unseres auf dem Felde der Ehre ge-
fallenen innigstgeliebten, unvergesslichen Sohnes und Bruders

Richard Paul Neiss

Leutnant d. Res.

zugingen, sagen hiermit herzlichen Dank

In tiefstem Schmerz

L. Neiß und Frau nebst Kindern.

Bad Homburg v. d. H., den 28. Januar 1918